

Atommüll in Asse: Politiker scheuen die Wahrheit

Anmoderation

Anja Reschke:

Dass Politiker viel versprechen, was sie später nicht so halten können, kommt vor. Aber dass Politiker aus einer zuständigen Bundesbehörde Lügen gestraft werden, ist dann doch bemerkenswert. In Niedersachsen gammeln im Bergwerk Asse seit Jahren Fässer mit Atommüll vor sich hin und werden langsam zu einem radioaktiven Brei. Da verspricht man als verantwortlicher Politiker doch gerne vollmundig: Wir holen den Müll da raus!

Klingt richtig, klingt gut. Geht nur technisch wohl leider gar nicht. Jochen Becker und Brid Roesner

Mal wieder Politiker-Besuch in der Asse. Diesmal der neue Umweltminister Peter Altmaier. Auch er macht die Asse zur Chefsache: der radioaktive Müll kommt wieder raus!

O-Ton

Peter Altmaier, CDU, Bundesumweltminister, in der Asse:

„Okay, dann legen Sie mal los!“

O-Ton

Peter Altmaier, CDU,
Bundesumweltminister:

„Ich habe keinen Grund, die Zusagen und die Aussagen meiner Vorgänger zu revidieren, weil ich möchte, dass der Müll zurückgeholt wird.“

Die Fässer mit dem Atommüll müssen raus aus der Asse, das wollen und versprechen die Politiker seit Jahren.

O-Ton

Norbert Röttgen, CDU

ehem. Bundesumweltminister, 12.03.2012:

„Es muss schnellstens raus, und das müssen und wollen wir schaffen!“

O-Töne

Panorama: „Das heißt also, die Menschen, die Bürger vor Ort können davon ausgehen, dass der politische Wille da ist, den Müll zurückzuholen?“

Stefan Birkner, FDP, Umweltminister Niedersachsen: „Unbedingt. Weiterhin. Die Landesregierung hat die Position, dass diese Abfälle zurückgeholt werden sollen.“

Das Bundesamt für Strahlenschutz in Salzgitter. Die Behörde ist verantwortlich für die Stilllegung der Asse, bekennt sich zur Rückholung.

Doch innerhalb des Bundesamts zweifeln führende Mitarbeiter an dem Plan.

Michael Siemann arbeitete bis vor wenigen Wochen im Bundesamt für Strahlenschutz.

Jetzt stellt er sich gegen Behördenleitung und Bundesregierung.

O-Ton

Michael Siemann,

Ex-Mitarbeiter Bundesamt für Strahlenschutz:

„Wenn der politische Raum beschließt, dass die Abfälle zurückzuholen sind, dann müssen wir grundsätzlich diesem Wunsch auch nachkommen und unser Bestes geben, das auch durchzuführen. Das Problem ist nur, dass wir es vermutlich nicht können.

Das ist so, als wenn jemand von mir verlangen würde, die 100 Meter unter zehn Sekunden zu laufen. Das kriege ich auch nicht hin!“

Das Problem: Viele der Fässer mit dem radioaktiven Müll sind wohl inzwischen geborsten und zerstört. Experten erwarten in den Kammern einen strahlenden Brei aus Salz, verrostetem Stahl und atomaren Abfällen. Permanent dringt Wasser ein, Teile der Grube könnten einstürzen.

Menschen zur Bergung dieser Abfälle zu schicken: ein Himmelfahrtskommando.

O-Ton

Michael Siemann,

Ex-Mitarbeiter Bundesamt für Strahlenschutz:

„Sie wären dann nur rückholbar, wenn man komplett mannlos in die Kammern hineingehen könnte und diese Abfälle eben bergen kann. Mit Robotern, mit Maschinen oder ähnlichen Dingen. Aber hier müsste dann ganz klar als Voraussetzung sein, dass von der Strahlung, die dort austritt aus den Abfällen, nichts an die Arbeiterinnen und Arbeiter herankommen kann. Und dafür gibt es zurzeit keine Technik“.

Eine Bergung unmöglich? Weiß die Politik nichts davon, oder will man es so genau gar nicht wissen?

Der ehemalige niedersächsische Umweltminister Hans-Heinrich Sander war bis Anfang des Jahres für die Asse zuständig. Er kannte die ungelösten Probleme bei der Rückholung, zweifelte das Projekt offen an.

O-Töne

Panorama: „Muss man davon ausgehen, dass es die Bundesebene auch so weiß?“

Hans-Heinrich Sander, ehem. Umweltminister Niedersachsen:

„Ich will das nicht unterstellen. Also die Bundesebene ist mindestens so gut informiert wie ein kleiner Landesumweltminister, denn die Fachleute sind dort in viel größerer Anzahl auch mit einem noch größeren Spezialwissen vorhanden, als das bei uns in Niedersachsen der Fall war.“

„Atommüll rausholen“ unmöglich? Eine unangenehme Botschaft.

O-Ton

Demonstranten skandieren:

„Atommüll wieder rausholen! Atommüll wieder rausholen!“

Und so hält auch der neue Bundesumweltminister erst mal am alten Kurs fest.

O-Ton

Peter Altmaier, CDU,
Bundesumweltminister:

„Für mich ist die Asse Chefsache, seit ich im Ministerium bin!“

Altmaier, der Asse-Sanierer. Wozu die Wahrheit jetzt verkünden, wenn man es noch ein paar Jahre hinauszögern kann.

O-Ton

Michael Siemann,
Ex-Mitarbeiter Bundesamt für Strahlenschutz:

„Es drängt sich schon ein wenig der Eindruck auf, dass eigentlich viele oder auch alle wissen, dass die Rückholung mindestens sehr schwierig, wenn nicht unmöglich wird. Aber keiner möchte es eigentlich sagen, weil er weiß, dass er dafür keine gute Presse und keine gute Medienlandschaft bekommt. Wir hatten dafür innerhalb der Fachleute beim Bundesamt für Strahlenschutz den Begriff des Asse-Mikado: Wer sich zuerst bewegt, kriegt die schlechteste Presse.“

O-Ton

Hans-Heinrich Sander,
ehem. Umweltminister Niedersachsen:

„Ein Politiker darf nicht zweifeln. Der muss das, was er ausgedacht hat, muss er auch stringent durchziehen. Das ist der eine Punkt. Und der andere, naja, wenn's schief geht, kann man wenigstens sagen, wir haben alles versucht.“

Ein gefährliches Spiel auf Zeit. Sollte der Asse-Müll unkontrolliert absaufen, wäre das der GAU. Um die Strahlung zumindest zu begrenzen, bleibt wohl nur, die Abfälle so gut es geht, im Berg einzusargen und zu verschließen – bevor das Wasser in großen Mengen kommt.

Michael Siemann will dieses Spiel nicht länger mitverantworten. Vor Monaten hatten er und seine ehemaligen Kollegen im Bundesamt für Strahlenschutz ein Memorandum verfasst. Es benennt die Probleme Punkt für Punkt. Dringend wird der Leitung des Bundesamtes empfohlen:

„(...) bereits jetzt alle fachlichen und kommunikativen Vorbereitungen für eine Aufgabe des Projekts Rückholung zu treffen.“

O-Ton

Michael Siemann,
Ex-Mitarbeiter Bundesamt für Strahlenschutz:

„Es ist für uns als Führungskräfte innerhalb des Bundesamtes für Strahlenschutz natürlich schon sehr frustrierend gewesen, dass unsere vorgebrachten Zweifel, die wir uns ja nicht ausgedacht haben, sondern die auf einer breiten Resonanz innerhalb des gesamten Projektes basierten, eigentlich nicht angekommen sind. Sondern dass hier ein „Weiter so!“ und „Wir kriegen das schon hin“ dabei herausgekommen ist.“

Die Leitung des Bundesamtes verteidigt die Rückholung, auch gegen die Überzeugung von Fachleuten. Die Haltung ist frei nach dem Motto: Versuch macht klug.

O-Töne

Werner Nording, Bundesamt für Strahlenschutz:

„Es gibt keine andere Möglichkeit, die Asse sicher stillzulegen, außer dass wir die Abfälle zurückholen.“

Panorama: „Also versuchen wir das Unmögliche?“

Werner Nording, Bundesamt für Strahlenschutz:

„Wenn es unmöglich ist, werden wir es nicht machen können. Das ist ganz einfach. Aber wir versuchen, das hinzubekommen, und wir wollen es wenigstens versuchen.“

Offenbar reicht es, das richtige Ziel zu haben. Daran scheitern werden andere. Und so kann Peter Altmaier offiziell Kurs halten. Nachfragen unerwünscht.

O-Töne

Peter Altmaier, CDU

Bundesumweltminister:

„Alle Parteien im Bundestag stehen hinter dieser Entscheidung. Und deshalb sehe ich es als meine Pflicht an, alles zu tun, damit diese Entscheidung umgesetzt werden kann.“

Panorama: „Auch gegen die Überzeugung der Experten?“

Keine Antwort. Peter Altmaier geht weg.

Autoren: Jochen Becker, Brid Roesner

Kamera: Felix Greif, Peter Janßen

Schnitt: Kay Ehrich